

Dünen bei Kattbek

Die Fläche

Rund acht Hektar des über 10 ha großen Flora-Fauna-Habitat-Gebietes (FFH-Gebiet) „Dünen bei Kattbek“ wurden dem „Naturschutzverein Altenkattbek e.V.“ zur Pflege bereitgestellt. Das FFH-Gebiet ist bodenkundlich durch große Sandflächen der Weichsel-Glazials gekennzeichnet. Nacheiszeitlich hat sich eine Binnendünen-Heidemoorlandschaft mit bodensauren Wäldern und kleineren Mooren in flachen Senken entwickelt.

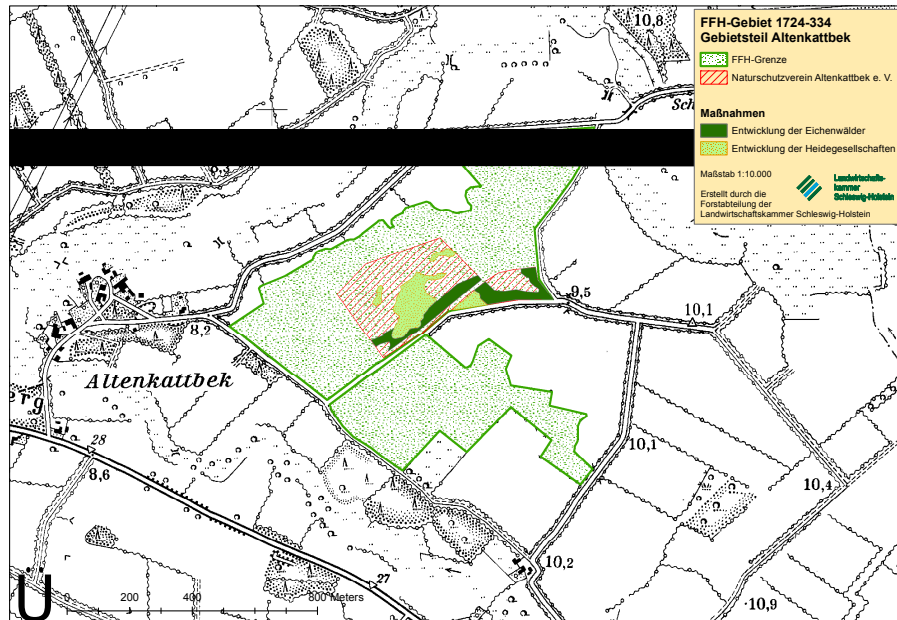
Pfeifengras, Moorbirken, verschiedene Moor- und Sandheidegesellschaften, sowie Waldbereiche mit Eichen bilden den Hauptbestandteil der Vegetation. Die Dünenbereiche sind als nährstoffarme Magerlebensräume von Landesweiter Bedeutung und sind insbesondere aufgrund des Vorkommens von Feuchtheiden und Borstgrasrasen besonders schutzwürdig. Die Torfnutzung auf den Hochmoorflächen ist bereits seit langem aufgegeben worden, vereinzelt finden sich jedoch noch Torfstiche mit scharfen Abbruchkanten, in denen sich jahreszeitlich bedingt Wasser sammelt.

Ziel der Ausweisung als FFH-Gebiet ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der vorherrschenden Vegetation. Ein Großteil der Fläche zählt zu dem Lebensraumtyp „geschädigte Hochmoore“. Außerdem finden sich „Sandheiden mit Calluna und Genista“, „artenreiche Borstgrasrasen“ und „bodensaure Eichenwälder“. Zum Erhalt dieser Lebensräume müssen die Flächen vor der Besiedelung mit Gehölzen, vor allem durch standortfremde Baumarten, wie die spät blühende Traubenerkirsche (*Prunus serotina*), und der Verdrängung von lichtliebenden Arten geschützt werden.

Erhaltungsmaßnahmen

Die Erhaltung der Biodiversität ist von besonderer Bedeutung. Der Begriff Biodiversität beinhaltet sowohl die Vielfalt der Arten, als auch genetische Vielfalt und Vielfalt der Ökosysteme. In diesem Gebiet müssen zunächst die verschiedenen Lebensräume erhalten werden, um auch die Artenvielfalt erhöhen zu können. Die Heideflächen und Borstgrasrasen werden hier durch das vorherrschende Pfeifengras stark bedrängt. Dieses bildet in ihrem Wuchs starke Bulte aus und erhöht durch große Mengen pflanzlichen Materials den Nährstoffgehalt. Gleichzeitig droht die gesamte Fläche von den Randbereichen ausgehend zu verbuschen. Durch Gehölzstrukturen in den Binnendünen werden die darunter liegenden Pflanzen zu sehr beschattet, weiterhin kommt dadurch ein noch höherer Pflanzeintrag hinzu. Um Heideflächen und Borstgrasrasen erhalten zu können, müssen Pfeifengras und junge Bäume hier aktiv entfernt werden. Außerdem muss langfristig eine Beweidung durch Schafe zum Erhalt der Heidekräuter erfolgen.

Eine weitere Bedrängung der natürlichen Vegetation stellt die nordamerikanische Traubenerkirsche (*Prunus serotina*) dar. Sie wurde in den 50er Jahren in Europa eingeführt, ist schnellwüchsig und breitet sich rasch aus. Um diese Art effektiv zu bekämpfen, muss der Ungewuchs über mehrere Jahre hinweg regelmäßig entfernt, und möglichst alle potentiellen Mutterbäume entnommen werden.



Naturschutzverein Altenkattbek e.V.



Heidekraut / Besenheide (*Calluna vulgaris*)

Das Rosaviolett des blühenden Heidekrautes prägen die Heidelandschaften in Norddeutschland. Entwickelt haben sich die Heiden ursprünglich durch Rodung und anschließende Beweidung durch Schafe. Diese „Störungen“ benötigt die Heide, um sich gegenüber anderen Konkurrenten durchzusetzen. Die Besenheide unterscheidet sich von anderen Heidearten durch ihre schuppenförmigen eng anliegenden gegenständlichen Blätter, die nur wenige Millimeter lang werden. Die Besenheide ist Nahrungslieferant für viele Schmetterlingsarten, wie auch die gefährdete Heidekraut-Bunteule. Aus den sehr biegsamen Stängeln des Heidekrautes wurden früher Besen gefertigt, woher sich der Name „Besenheide“ ableitet.



Glockenheide (*Erica tetralix*)

Die Glockenheide ist im Gegensatz zu der Besenheide an nährstoffarme, feuchte Standorte angepasst. Die typischen Biotoptypen sind Moorwälder, Feuchtheiden und Borstgrasrasen. Kennzeichnend für dieses Heidegewächs sind die glockenförmigen bis zu einem Zentimeter großen Blütenkronen.

Durch den Rückgang der Feuchtgebiete und Moore, sowie Eutrophierung, ist sie in weiten Teilen Deutschlands als gefährdet eingestuft worden. Nach Trockenlegung solcher Standorte wird sie meist durch das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) überwachsen. Durch Biotopemaßnahmen, wie Wiedervernässung und Entbuschung, kann die Wiederansiedelung der Art gefördert werden.



Blaues Pfeifengras (*Molinia caerulea*)

Das Pfeifengras, oder auch Bentgras genannt, bildet die dominierende Vegetation der Binnendünen und des Moorkörpers in diesem Gebiet. Es bildet hohe feste Bulte aus und verdrängt so die Heidepflanzen. Dieses Süßgras bildet dichte Horste zum Schutz der jungen Knospen im Winter. Im Herbst verfärben sich die Blätter auffällig gelb bis gelbbraun. Das Pfeifengras blüht von Juli bis September. Die aufrechten Halme werden bis zu einem Meter hoch. Diese Art ist in der Lage, sich durch schnelles Verschließen der Spelzen gegen kleine Fressfeinde zur Wehr zu setzen. Pfeifengras kommt auf feuchten nährstoffreichen Standorten mit Sand- und Moorböden vor.



Landwirtschafts-
kammer
Schleswig-Holstein



EVERS
ReForest
Evers-ReForest
GmbH & Co. KG –
das forstwirtschaftliche Unternehmen
der Evers Frank Druck- & Mediengruppe



Ministerium für
Landwirtschaft, Umwelt
und ländliche Räume
Schleswig-Holstein

